



# Kontinuität der Bildungspolitik

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Tschersich, stellvertretender Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen

Warum stellen wir die Aufgaben der sozialistischen Erziehung, der Heranbildung des Staats- und Geschichtsbewusstseins, des Klassenstandpunktes der Arbeiterklasse, der sozialistischen Wehrziehung und Verteidigungsbereitschaft so nachdrücklich in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit? Auf diese Frage gibt das 11. Plenum des Zentralkomitees eine umfassende und klare Antwort. Beim Studium der Materialien gilt es, die auf diesem Plenum behandelten Probleme aller Bereiche unseres gesellschaftlichen Lebens und die zweite Etappe des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung in ihren Zusammenhängen und ihrer Wechselwirkung, in ihrer Bedeutung für unsere Republik und ihrer nationalen und internationalen Bedeutung zu erfassen.

Das 11. Plenum bestätigt die Richtigkeit der Beschlüsse des VI. Parteitagas. Es beweist erneut, daß unsere Partei die einzige, in Deutschland ist, die einen Plan für die Entwicklung der ganzen Gesellschaft vorzulegen in der Lage ist.

Die Bilanz des 11. Plenums und die daraus erwachsenden neuen Aufgaben stellen uns vor viele neue und kompliziertere Probleme. Im ökonomischen Wettbewerb zwischen Sozialismus und Kapitalismus unter den Bedingungen der technischen Revolution, den wir speziell mit Westdeutschland führen, wird der Kampf immer härter und verläuft sich auf allen Gebieten, besonders auf dem Gebiet der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Erweiterung des Umfangs der Produktion. Auch die Bedingungen auf dem Weltmarkt verändern sich sehr rasch. Diese Tatsachen zwingen uns, ob wir wollen oder nicht, kontinuierlich und kühn neue, entscheidende Schritte zur Durchführung des Programms des umfassenden Aufbaus des Sozialismus zu gehen.

Wir vollziehen nun den Übergang in die zweite Etappe des neuen ökonomischen Systems. Das bedeutet, es auf alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens anzuwenden, es für einen hochentwickelten Industriestaat mit moderner, intensiver und allmählich zu industrieller Produktion übergehenden Landwirtschaft, unter den Bedingungen eines rohstoffarmen Landes, das jetzt seine Produktions- und Rohstoffstruktur verändert, einzuführen. Dafür gilt es, die sozialistischen Beziehungen zwischen den Menschen unserer Republik voll zu entwickeln, und dafür gilt es, die soziale Persönlichkeit in der sozialistischen Gemeinschaft und durch die sozialistische Gemeinschaft herauszubilden. In diesem Zusammenhang gilt es auch, die Prinzipien zur weiteren Entwicklung der Lehre und Forschung an den Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik zu sehen, deren Diskussion wir jetzt begonnen haben.

Der umfassende Aufbau des Sozialismus bedeutet, diese Aufgaben umfassend und komplex in Angriff zu nehmen und zu lösen. Unsere Republik steht vor der Notwendigkeit, mit der stürmischen Entwicklung der Produktivkräfte im internationalen Maßstab auf den für uns entscheidenden Gebieten Schritt zu halten und den Weltstand mitzubestimmen. Nur wenn wir das erreichen, werden wir die technische Revolution meistern.

Hinzu kommt, daß das Tempo der technischen Revolution von uns als sozialistischem Staat gemeistert werden muß. Das heißt, daß dies nicht auf Kosten der Bevölkerung gehen darf. Im Gegenteil! Als sozialistischer Staat haben wir die Pflicht, die Lebenslage der Werktätigen ständig zu verbessern

Mit der Landung und Inbetriebnahme der sowjetischen Mondstation Luna 9 hat für die Menschheit und insbesondere für die Astronomen ein neues Zeitalter begonnen. Solange Menschen auf der Erde leben, die die Rätsel des Kosmos zu erröden suchen, waren sie auf das Licht als Bote angewiesen, das Kunde in schwer zu entziffernder Form vom Dasein und von der Natur der Himmelskörper brachte. Der moderne Astronom konnte zwar mit seinen Riesenteleskopen den Mond bereits auf ein Tausendstel seiner Distanz „heranholen“ - einer größeren Annäherung setzen jedoch die Natur des

## Großtat Luna 9

Lichtes und die Erdatmosphäre unüberwindbare Grenzen. Durch die sowjetische Pioniertat ist der Mond mit einem Schlage auf ein Hunderttausendstel der ursprünglichen Teleskopentfernung herangeholt worden, so daß die Mondoberfläche auf den vergrößerten Fernsehaufnahmen von „Luna 9“ etwa hundert Millionen mal größer erscheint als mit bloßem Auge! Die Astronomie hat buchstäblich „ihre Augen“ auf den Mond geworfen, und es ist ein klarer Beweis für den hohen Stand der Wissenschaft und Technik in der Sowjetunion, daß ihren Ingenieuren und Astronomen diese Meisterleistung zuerst gelang! Wir begrüßwünschen unsere befreundeten Kollegen von Herzen zu diesem großartigen Erfolg. Am Ende dieser Entwicklung wird die Landung von Menschen auf dem Mond stehen, und wir meinen, daß dies Sowjetmenschen sein werden.

Prof. Dr. phil. habil. Sandig, Direktor des Lehrmann-Instituts

Ich freue mich, daß die Weltraumforschung der UdSSR abermals ihre Überlegenheit über die der USA nachweisen konnte. Mit ihrem gewaltigen technischen Möglichkeiten garantiert sie die Erhaltung des Weltfriedens, der durch die Kriegspolitik der USA bedroht wird. Besonders beeindruckt mich der hohe Grad an wissenschaftlicher Organisation, ohne die ein Experiment dieses Umfangs nicht möglich ist.

Dr. rer. nat. H. Hänsgen, Institut für Exp. Kernphysik

Die weiche Landung von Luna 9 auf dem Mond stellt einen großen Schritt nach vorn dar, und zwar nicht nur vom Antrieb, sondern auch von der Automatisierung her. Infolge des Fehlens einer Atmosphäre auf dem Mond muß die Geschwindigkeitsverminderung allein durch die Bremskräfte vorgenommen werden, deren Steuerung daher zeitlich und in Bezug auf Dosierung sehr genau durchgeführt werden muß. Dazu kommt, daß die Rakete und der Mechanismus so ausgebildet waren, daß die Kapsel in der richtigen Lage aufsetze, um sich hinterher wie ein Kapsel öffnen zu können.

Je stärker man im Gedanken in die einzelnen Teilvorgänge beim Landen aufteilt, um so mehr kommt einem zum Bewußtsein, welche große Leistung die Sowjetunion mit der weichen Landung von Luna 9 allein schon auf dem Gebiet der Automatisierung vollbracht hat.

Prof. Dr. phil. H. Kindler, Institut für Regelungstechnik

## Wege zur Weltanschauung des Marxismus-Leninismus

(Fortsetzung von Seite 5)

fährlichen Rechtsanspruch der Monopole, vertreten durch eine Handvoll niemandem verpflichteter Potentaten, übergehen, den Widerspruch, den mir als Siebzehnjährigem ein Stahlwerker in meiner Heimat auf dem Schulweg erläuterte, auf dem er mir geheimnisvoll und bedeutsam von der neuen Lehre sprach, die das Eigentum an Produktionsmitteln einer bevorzugten Klasse zu entziehen gedachte, um den Frieden in der Welt zu sichern. Klar gesagt, ein Soakom, das unter den gegebenen Verhältnissen nur langsam und auf Umwegen zur Entschiedenheit heranzureifen konnte.

Gestatten Sie mir noch ein paar Worte zur Praxis der erzieherischen Methoden.

Ich möchte vorausschicken, daß die folgenden Beispiele nicht so verstanden werden sollen, daß es sich um

tuelle, zum Beispiel unter Darlegung des Einflusses der Besitzverhältnisse, vor den Studenten erläutert wird, daß es weiter zu den moralisch-politischen Mitteln der Erziehung gehört, die wissenschaftlichen Erkenntnisse mit den Menschen zu verbinden, die sie schufen, das heißt mit dem gesellschaftlichen Schicksal der Träger dieser Erkenntnisse. Auch in den normalen Vorlesungen kann die Wirkung der gesellschaftlichen Kräfte in historischer Sicht stärker als bisher in Betracht gezogen werden.

Ebenso wichtig ist eine geduldige persönliche Einflußnahme besonders auf die Befähigtesten, eine Einflußnahme, die unter gar keinen Umständen fehlschlagen sollte, weil die Studenten nur in breitem Umfang gewonnen werden können, wenn wir die Besten gewinnen, wenn auch damit natürlich sehr ernste Fragen der Kapazität auftreten. Es nutzt uns gar nichts, wenn wir schwache Studenten zur politischen Deklamation bringen, die dann glauben, mit diesem Schwimmgürtel unter der Brust eine bessere Schwimmfähigkeit zu erlangen.

Es ist zwar notwendig, daß wir uns der Schwachen annehmen, wenn dies Erfolg verspricht, und ihnen fachlich

tierung, wie sie unser sehr verehrter Herr Professor Steenbeck am Beispiel der Entwicklung der Gaszentrifuge für die Plutoniumgewinnung dargelegt hat, wobei er selbst den Konflikt zwischen Freundestreue und politischem Gewissen nicht umging.

Zur erzieherischen Wirkung der Forschung gehört auch, sie komplex zu gestalten. Damit wird zugleich die allseitige Abhängigkeit der schöpferischen Kräfte voneinander erläutert, die letzten Endes auch die Grundlage einer humanistischen Gesellschaft ist.

Die Forschung muß so erzieherisch durchdrungen werden, daß von der kleinsten Aufgabe bis zu Aufgaben von schicksalhaftester Größenordnung immer das „Wozu“ und „Mit wem“ an den Anfang gestellt wird.

Nichts für die Gewalt der Gewalttätigen, alles für die Kraft und Arbeitsproduktivität einer friedlichen Gesellschaft!

Eber dort hat der Kommunismus angefangen. Lenin sagte: „Der Kommunismus beginnt dort, wo einfache Arbeiter, in selbstloser Weise harte Arbeit bewältigend, sich Sorgen machen um die Erhöhung der Arbeitsproduktivität.“

Wir wollen diese schlichten Worte auf uns anwenden: Es gibt nämlich auch eine Produktivität der Erziehungsarbeit. Wir wollen ebenfalls in selbstloser Weise, harte Arbeit bewältigend, uns ständig Sorgen machen um eine erhöhte Produktivität der sozialistischen Erziehung.



## Achtung, Fernstudenten!

Ab 1. Februar befindet sich die HA mit allen ihren Abteilungen einschließlich der Außenstelle Dresden in 8020 Dresden, Tepfitzer Straße 16. Postanschrift: TU Dresden, HA Fern- und Abendstudium, 8027 Dresden.

### Mitteilungen der Hauptabteilung Fern- und Abendstudium

Planänderung Matr. X, FR 1, 3 und 12 im Fach Radialverdichter Das geplante Testat für die Fachrichtungen 1 und 12 im 9. SK wird abgesetzt. Im 9. SK werden zusätzlich V 2 gehalten, so daß insgesamt V 4 den Fernstudenten geboten werden. Die Testate für die Fachrichtungen 1, 3 und 12 werden in der Prüfungstagung Juni 1966 gegeben. Die Prüfung für die Fachrichtungen 1 und 12 wird in der zweiten Septemberhälfte 1966 durchgeführt. Der genaue Termin wird öniglich der Testaterteilung in der Prüfungstagung Juni festgelegt. Die Fernstudenten werden gebeten, zum 9. SK die bereits erarbeiteten Unterlagen zur BA unbedingt mitzubringen.

## Die nächste Ausgabe der „UZ“ erscheint am 4. März 1966

## Für die Diskussion in den FDJ-Studentengruppen - Für die Diskussion in den FDJ-Studentengru

### Forschung

Die Bedürfnisse der Volkswirtschaft, der Gesellschaft und der Entwicklung der Wissenschaft stellen erhöhte Anforderungen an die Forschungskapazität der Hochschulen. Die Hochschulforschung hat in Übereinstimmung mit den Perspektivenfeldern der naturwissenschaftlichen, technischen und gesellschaftswissenschaftlichen Forschung zu erfolgen. Daraus entsteht die Notwendigkeit der Spezialisierung, Konzentration, Kooperation und Profilierung. Die an den Universitäten und Hochschulen vorhandenen verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen sind in verstärktem Maße auf komplexe Grundlagenforschungen zu konzentrieren. Die Hauptanstrengungen in der Hochschulforschung sind auf solche Forschungsaufgaben zu richten, die echten wissenschaftlichen Vorlauf für die industrielle Produktion schaffen.

Bei der Verwirklichung der Forschungsvorhaben ist ein enges Zusammenwirken zwischen den Grundlagenwissenschaften und den angewandten Wissenschaften zu gewährleisten. Insbesondere auf den Gebieten der technischen Wissenschaften ist die mathematische, naturwissenschaftliche und ökonomische Durchdringung der Technik und Technologie in der Durchführung der Forschung und in der Darstellung ihrer Ergebnisse und Anwendungsmöglichkeiten zu gewährleisten.

Die Hochschulforschung ist in Übereinstimmung mit den Aufgaben und Zielen der akademischen Ausbildung weiterzuentwickeln. Zwischen der Forschung an den Hochschulen, an anderen wissenschaftlichen Einrichtungen sowie in der Industrie und Landwirtschaft sind enge Wechselbeziehungen hergestellt worden, die den Zusammenhang zwischen der tech-

nischen Entwicklung, der angewandten Forschung und der Grundlagenforschung sichern. Es sind neue und höhere Formen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zu entwickeln, die den Konzentrationsprozess und die Kooperation der Forschung unterstützen. Es ist erforderlich, zur Leitung der

die der Veränderung der gesamten Struktur der Planung und Leitung der Ausbildung, sozialistischen Erziehung und Forschung im Hochschulwesen.

Insbesondere muß eine solche Leitungsebene geschaffen werden, die die Einheit von Lehre, Erziehung und Forschung sichert, überschaubar ist und die

## Prinzipien zur weiteren Entwicklung von Lehre und Forschung (Teil 2)

Forschung und der Entwicklungsprozesse der Wissenschaft eine entsprechende Organisationsform innerhalb des Hochschulwesens zu schaffen.

### Profilierung

Aus der Veränderung des Ausbildungsprozesses, den Tendenzen der Wissenschaftsentwicklung und dem Prozess der Konzentration und Kooperation der wissenschaftlichen Arbeit ergibt sich die Profilierung der Ausbildung und Forschung innerhalb des Hochschulwesens.

Die Grundlinie für die Entwicklung und Herausbildung der Profile für die Ausbildung und Forschung ist bei Beachtung der Tendenzen und Richtungen der Entfaltung der Wissenschaft, der Volkswirtschaft und des gesamten politischen und gesellschaftlichen Lebens auf der Grundlage staatlicher Pläne und der Prognose bis 1980 auszuarbeiten.

### Die Leitung der wissenschaftlichen Arbeit im Hochschulwesen

Aus den Anforderungen an die Lehre und Forschung ergibt sich die Notwen-

sachgerechte Leitung eines Wissenschaftsgebietes nach dem Grundsatz er möglichst, daß Entscheidungen dort zu treffen sind, wo sie am sachkundigsten entschieden werden können. Aus diesen Gründen und in Auswertung internationaler Erfahrungen sind Sektionen zu bilden.

1. Die Sektion verbindet die Planung und Leitung der Forschung mit der Durchführung der Ausbildung und sozialistischen Erziehung und führt entsprechend den Prinzipien der Profilierung zur weiteren Konzentration der Forschungskapazitäten und zur Entwicklung der Kooperation in der wissenschaftlichen Arbeit. Sie ist die komplexe Zusammenfassung von Grundlagenforschung, angewandter Forschung und technisch-ökonomischer Anwendung der Forschungsergebnisse.

Die Sektion kann in vielfältigen Formen gebildet werden und ist keinem Schema unterworfen. Entscheidend ist, daß bei der Bildung von Sektionen von den Schwerpunkten der Lehre und Forschung ausgegangen wird. Durch die Bildung der Sektionen entstehen grö-

ßere Arbeitskollektive, die über den Rahmen eines Instituts hinausgehen und Fakultätsgrenzen überschreiten können. Die Sektionen sind Ausbildungs- und Forschungszentren.

Die Sektionen sind verpflichtet, im Rahmen von Forschungsgemeinschaften enge Beziehungen zu anderen Einrichtungen und Institutionen herzustellen. Sie sind höhere Formen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit an den Hochschulen.

Die Stellung der Sektionen ist so zu gestalten, daß sie vertragliche Beziehungen zu den Vereinigungen Volkseigener Betriebe, forschungsleitenden Einrichtungen usw. herstellen können.

2. Mit der Bildung der Sektionen sind die Aufgaben der Institute neu zu bestimmen. Es sind größere Institute zu bilden, die die wissenschaftlichen und materiellen Potenzen rationell zusammenfassen.

In den größeren Institutsseinheiten wird eine größere Zahl gleichberechtigter Professoren arbeiten.

3. Die Bildung der Sektionen, die Veränderung der Struktur der Institute und die gesamtgesellschaftliche Entwicklung schaffen neue Möglichkeiten für die Entwicklung der sozialistischen Demokratie im Hochschulwesen.

Es ist erforderlich, die Leiter der Sektionen und die Direktoren der Institute in der Regel alle drei bis vier Jahre zu wechseln und für die wissenschaftliche Leitung der Sektionen und der Institute kollektive Gremien (Rat der Sektion; Direktorium des Instituts) zu bilden.

„UZ“ 3/66 Seite 6